

Merkblatt zum Umgang mit Katzen in naturnahen Siedlungen

In der Schweiz halten 30 Prozent der Haushalte mindestens eine Katze. Die Anzahl Stubentiger pro Fläche ist in den Städten deutlich höher als in den ländlichen Gebieten. In dichtbesiedelten Quartieren kommt es deshalb häufig zu Konflikten zwischen Katzenhaltern und jenen, die sich von Verunreinigungen durch Katzen gestört fühlen oder die Biodiversität im Siedlungsraum durch die Beutejäger bedroht sehen. Dieses Merkblatt gibt deshalb einige Ratschläge, die bei der umweltschonenden Vertreibung von Katzen zu beachten sind. Dabei ist zu bedenken, dass keine Methode absoluten Schutz vor Katzen bieten kann ohne zu umgehen, dass andere Wildtiere davon ebenfalls beeinträchtigt werden. Deshalb können an dieser Stelle nur Tipps genannt werden, die Katzen umweltschonend abweisen. Ein Allzweckmittel ist noch nicht bekannt.

-Ultraschall: Ultraschallgeräte von verschiedenen Herstellern versprechen eine akustische Abwehr von Katzen, ohne dabei Menschen zu beeinträchtigen oder andere Tiere zu schädigen. Trotz der vielversprechenden Beschreibung ist vom Gebrauch dieser Geräte eher abzuraten. Erfolgchancen sind von Fall zu Fall verschieden. Obwohl Menschen die Ultraschallwellen normalerweise nicht hören können, können sie auf Dauer das Gehör ernsthaft schädigen. Die Schallwellen der Ultraschallgeräte dringen auch dann in das Ohr, wenn wir diese nicht hören, und haben in einzelnen Fällen bereits Knalltraumata, Tinitus und sonstige Gehörschädigungen verursacht. Ausserdem werden nicht nur Katzen stark belästigt, sondern auch Haustiere, Füchse, Marder und Rehe, in manchen Fällen sogar Kinder und Jugendliche.

-Wasser-Tiervertreiber: Da die Vierbeiner wasserscheu sind, kann ein Wasser-Tiervertreiber den Garten erfolgreich vor Katzen schützen. Die Bewegungsmelder dieser Sprinkleranlagen reagieren meist ungefähr ab einer Entfernung von zehn Meter. Die Stärke des Wasserstrahls sollte so eingestellt werden, dass die getroffenen Tiere nicht verletzt werden. Einige Modelle funktionieren mit Solarantrieb und haben eine integrierte Notfallbatterie für bewölkte Tage. Im Normalfall wird der Wassersprinkler mit einem Spieß im Boden befestigt und mit dem Gartenschlauchsystem verbunden. Nachteilig ist die Tatsache, dass auch Menschen vom Bewegungsmelder erfasst werden und dass die Funktionsweise des Tiervertreibers lokal stark begrenzt ist. Da keine beeinträchtigenden Nebenwirkungen für die Umwelt bekannt sind, ist gegen den Gebrauch eines Wasser-Tiervertreibers in einem naturnahen Garten nichts einzuwenden.



-Chemische Abwehr: Chemische Abwehrstoffe gegen Katzen, häufig als Katzen-Schreck oder Tiervergrämungsmittel bezeichnet, sind oftmals schädlich für die Umwelt. Der häufig verwendete Inhaltsstoff Methylnonylketone beispielsweise ist tödlich für Wasserorganismen. Da solche Stoffe teilweise auch von Pflanzen hergestellt werden, garantiert die Bezeichnung "rein pflanzliche Inhaltsstoffe" bei solchen Produkten nicht unbedingt eine umweltschonende Wirkung. Neben den nicht immer deutlichen Auswirkungen dieser chemischen Abwehrstoffe auf die Umwelt ist ihre Wirkung auf Katzen von Fall zu Fall unterschiedlich. Wer trotzdem nicht auf jene Mittel verzichtet will, sollte beim Kauf zumindest darauf achten, dass das Produkt bio-zertifiziert ist.

-Pflanzliche Abwehr: Der Geruchssinn der Katzen ist zwar nicht so stark wie jener der Hunde, trotzdem riechen sie immerhin dreimal intensiver als Menschen. Die Katzenabwehr durch den Duftstoff von Pflanzen funktioniert zwar nicht flächendeckend, sie eignet sich aber besonders an strategisch günstig gelegenen Stellen wie zum Beispiel bei Eingängen zu Gärten. Weinraute, Rosmarin, Lavendel und der Storchnabel sind heimische Pflanzen, deren Duftstoffe Katzen oft meiden. Vorlieben sowie die Ausprägung des Geschmacksinns sind von Katze zu Katze unterschiedlich, deshalb sind diese Pflanzen leider nicht als Wunderlösung zu verstehen. Was jedoch alle Katzen meiden, sind dornige Äste, da ihre Samtpfoten relativ empfindlich sind. Mit gut platzierten Brom- oder Himbeersträuchern kann den Katzen zumindest den Weg in den Garten erschwert werden.

-Haushaltsmittel: Wenn Katzen beispielsweise von einem Blumenbeet ferngehalten werden sollen, gibt es einige Tricks. Ein Maschendraht oder Netz, das über die Erde gelegt wird, verunmöglichen es den Katzen, darin zu scharren. Auch hier können stachelige Äste in das Beet gelegt werden, damit die Katzen den Ort meiden. Die Erde des Blumenbeets kann auch mit Kaffeesatz oder Orangenschalen vermischt werden, da viele Katzen diese Gerüche abstossend finden.

In der Literatur sind keine eindeutigen Forschungsergebnisse vorhanden, die eine Bedrohung der Populationen von Beutetieren durch Katzen in der Schweiz bestätigt. Das artspezifische Jagdverhalten der Katzen ist dafür verantwortlich, dass sie einen möglichst geringen Jagdaufwand betreiben. Das hat zur Folge, dass vor allem häufig vorkommende und kranke sowie junge Tiere erbeutet werden. Seltene oder gar bedrohte Tiere werden von Katzen daher kaum gejagt. Ausserdem können die meisten Tierarten den Verlust durch Beutegreifer verkraften, solange ihre Umgebung eine hohe Lebensqualität aufweist. Das bedeutet, eine kleinstrukturenreiche Umgebung, die einer Vogel-, Mäuse- oder Eidechsenpopulation Nahrungs-, Fortpflanzungs- und sichere Versteckmöglichkeiten bietet, ist für deren Überleben ausschlaggebend. Besonders für Kaltblüter wie Eidechsen und Blindschleichen sind sichere Verstecke lebenswichtig, da sie bei kalter Witterung sonst leichte Beute darstellen. Um die Überlebenschancen für Kleintiere zu erhöhen, sind deshalb Steinhäufen, Trockenmauern, Krautsäume, Hecken und katzensichere Vogelhäuser unerlässlich (SWILD 2013, Karch 2017).

Quellen und weitere Informationen:

vhn 2016: Verband für Heimtierhaltung, Statistik Heimtierpopulation 2016 <http://www.vhn.ch/wp-content/uploads/2016/07/Statistik-Heimtierpopulation-2016.pdf>

SWILD 2013: Kistler, C., Gloor, S. & Tschanz, B. Hauskatzen und Wildtiere im städtischen Umfeld. Übersicht über die aktuelle wissenschaftliche Literatur. SWILD, im Auftrag des Zürcher Tierschutzes

Karch 2017: Methoden zur Katzenabwehr im naturnahen Hausgarten – ein kurzer Überblick